ein politisches Musical

von Michael R. Schmitz, Katrin Heinau
und dem Ensemble des Kunger.Kiez.Theater

KUNGER KIEZ THEATER

Mitwirkende

Torsten Niemann	Jörg Karsten
Corinna	Julia Lubensky
Franzi	Heike Praetor
Bernhard	Bernhard Gaudian
Peter	Kalle Schönfeld
die Moderatorin	Charlie Hörig
die Öffentliche Meinung	Anna Röpke
Tom Krause, Niemanns Gegenspieler	Tom-Veit Weber
die Frau mit dem seidigen Fell	Katrin Heinau
Alter Ego (weiß)	Dana Hübeler
Alter Ego (grau)	Jessika Haack / Annett Esterl
Alter Ego (schwarz)	Nadia Wolf
Buletten-Bärbel	Lilli Kaffler
ihr Mann	Dirk Zmarzly
ihre Mitarbeiterin	Sandra Hirsch
Hausbewohnerin	Shelley Soffer
zwei Moritatensänger	Katrin Heinau, Michael R. Schmitz
eine Dame mit Hund	Charlie Hörig
ein junger Betrunkener	Jakob Geggerle
zwei müde Frauen	Sylvia Müller, Nadia Wolf
ein Chef	Tom-Veit Weber
eine schimpfende Frau	Shelley Soffer
zwei Reisende	Heike Praetor, Nikola Schrenk
Mutter und Kind	Marie-Luise Ette, Katharina Berres
drei Straßenkehrer	Bernhard Gaudian, Artem Kirichuk, Dirk Zmarzly
Zeitungsverkäuferin	Nikola Schrenk
Postbotin	Charlie Hörig
Getränkelieferantin	Dana Hübeler
erste Frau an der Bushaltestelle	Sylvia Müller
zweite Frau an der Bushaltestelle	Anna Röpke
zwei Abiturientinnen	Marie-Luise Ette, Jessika Haack / Annett Esterl
Schnorrer	Jakob Geggerle
Handwerkerin	Katharina Berres
Straßenmalerin	Dana Hübeler
Plakatiererin	Anna Röpke
Immobilienmaklerin	Nadia Wolf
Fensterputzerin	Nikola Schrenk
Mädchengang	Jessika Haack / Annett Esterl, Sylvia Müller
zwei Hipster	Katharina Berres , Marie-Luise Ette

Ulrich Bogun *(Bass)*, Annett Esterl *(Querflöte)*, Katrin Heinau *(Klavier, Keyboard)*, Martin Recken *(Cello)*, Michael R. Schmitz *(Keyboard, Gitarre, Akkordeon)*, Shelley Soffer *(Klavier, Djembe)*, Rüdiger Stahn *(Schlagzeug)*, Andreas Wanke *(Gitarre, Djembe)*, Christian Wiese *(Melodica, Blockflöte, Ukulele, Keyboard)*

Musik und Inszenierung: Michael R. Schmitz
Text und Co-Regie: Katrin Heinau
Bühne: Christiane und Falko Odening
Kostüme: Joshua Regitz, Hannah Schorch
Licht und Ton: Julius Böhm
Fotos: Lily Roggemann
Choreografien unter Mitwirkung von Judith Zabel
Requisitenbau: Ilona Schäfer
Bühnenbau: Michael Schleif, Michael R. Schmitz, Dirk Schneider, Kalle Schönfeld
Redaktion Programmheft: Katrin Heinau

Wir danken Jan Brokof, Marco Loth, Heiko Mannewitz, Janine Seeger, Kata Wegner, Lisa Marie Zehner, den Helfern vom Abenddienst sowie unseren Unterstützern Abenteuerspielplatz Kuhfuß, Bezirksamt Treptow-Köpenick, Buchfinger, Amt für Weiterbildung und Kultur/ Fachbereich Kultur, Fahrradpraxis Jürgen Albrecht, Großformat, Haarspree – die Frisöre, JuKuZ „Gérard Philipe“, Klavierwerkstatt Cathrin Urban, Pings Art, pp030 – Produktionsbüro Heike Praetor, Schwarze Truhe Berlin, SET-TIME Bühnentechnik, Stiftung Pfefferwerk, Treptower Klause

Thomas Feldhaus, unabhängiger Direktkandidat für den Bundestag 2009, hat der Autorin freundlicherweise Texte aus dem Wahlkampf zur Verfügung gestellt. Handlung und Figuren sind frei erfunden.

Eine größere Textpassage nach der Pause stammt von Olga Heuser und Anna Röpke.

Uraufführung

Premiere: Sonntag, den 23. März um 17.00 Uhr
weitere Vorstellungen:
28. März um 20 Uhr
29. März um 20.00 Uhr
30. März um 17.00 Uhr
4. April um 20.00 Uhr
5. April um 20.00 Uhr
6. April um 17.00 Uhr

im: JuKuZ (Jugendkunst- und Kulturzentrum „Gérard Philipe“)
Karl-Kunger-Straße 29/30
12435 Berlin

Hinweis: Die Videokamera, die auf der Bühne eingesetzt wird, ist defekt und nimmt nicht auf.

Schutzimpfung

Michael R. Schmitz und Katrin Heinau im Gespräch mit Dana Hübeler (Redaktion Kiezflyer)

Dana: Von wann ist das Stück?

Katrin: 2009 war der Wahlkampf, der den Anlass gab zu diesem Stück. Ich war an so einem „guerillamarketingmäßigen" Wahlkampf eines unabhängigen Kandidaten fürs BGE beteiligt. Von diesem Kandidaten, Thomas Feldhaus, habe ich dann Texte aus dem Wahlkampf für ein Stück benutzen dürfen. Ich habe es kurz danach geschrieben aus konkretem Anlass, es gab nämlich einen Stückewettbewerb zum Thema Grundeinkommen und ich dachte, ich sei berufen mich zu beteiligen. Das Stück beschäftigt sich aber mehr mit dem Politikmachen im Allgemeinen, zwar anhand des Grundeinkommens als Stoff, doch mehr mit den Leuten, die sich politisch einsetzen.

Dana: War es damals so, dass das Grundeinkommen auch „Gras" genannt wurde, oder wie kam es zu dem Titel?

Katrin: Es gibt hin und wieder Diskussionen in der BGE-Szene über einen attraktiveren Namen als „bedingungsloses Grundeinkommen", und es gibt eine Menge witziger Einfälle. Das Gute an Gras ist, es wächst überall. Meine Tochter sagte einmal: Mama, Geld braucht man doch, Geld müsste an den Bäumen wachsen. Es gibt „Kies", „Schotter", „Kohle", „Heu", viele Wörter für Geld, die aus der Natur kommen. An „Graswurzelrevolution" denkt man in diesem Zusammenhang auch. Und „Gras" ist ein Titel, bei dem man natürlich stutzt und sich fragt: Was soll denn das?

Dana: Willst du damit diejenigen abschrecken, die denken, es ginge um Drogenpolitik?

Katrin: Damit ist man schon mal im politischen Sektor... Ich dachte damals, wenn es eine Uraufführung gibt, werden wir den Titel schon noch diskutieren. Es ist dabei geblieben.

Dana: Wie habt ihr angefangen?

Michael: Es war ursprünglich ein relativ kurzes Stück, mit nur sieben Figuren und ohne Musik. Es gab zwei Gründe, warum ich gesagt habe, ich würde es gerne machen. Der erste Grund war, dass ich darin Themen verhandelt sah wie Verrat, Selbstzerfleischung der Linken oder Entsolidarisierung der Gesellschaft – wie leicht wird man korrumpiert, und ich dachte, das kann man ausbauen. Und das Zweite war ganz klar die Frau mit dem seidigen Fell. Mich hat diese Figur gleich angesprochen als jemand, der aus einer anderen Welt kommt. Ich sah sie als Verkörperung der Wahrheit, eine schicksalhafte Figur, ich habe an die Weiße Göttin

gedacht. Eine unheimliche Person, die Angst einflößt aber auch Trost spendet, die erschreckt, bei der man sich aber auch anlehnen möchte. Ich habe sie als Flaschensammlerin inszeniert. Durch sie gab es die Möglichkeit, etwas zu machen, was ich immer gerne tue: Wahrheit mit Realität zu konfrontieren.

Dana: Und wie kamst du auf die Idee, daraus ein Musical zu machen?

Michael: Ich habe das gelesen und sofort Musik gehört, und zwar populäre Musik, Musik, die gerade gebraucht wird an der oder der Stelle. Eingängige Musik, weil ich glaube, dass das ein tolles Medium ist. Katrin hat es später so formuliert: Es ist ein Stück über ein ernstes Thema, heiter verhandelt. Wenn man sagt, das ist ein Stück über BGE ...

Dana: Nee ... Da gehe ich nicht hin ...

Michael: Aber es ist die Kraft des Musicals, gesellschaftspolitische Themen unterhaltsam zu machen. Nicht Meinungen aufzudrängen, sondern zum Nachdenken anzuregen. Außerdem liebe ich Brüche.

Dana: Was meinst du damit?

Michael: Zum Beispiel, dass da plötzlich eine Kunstfigur auftritt, die Frau mit dem seidigen Fell, mit drei Alter Egos. Und die Musik ist an sich schon ein Bruch. Da tauchen plötzlich Leute in Flowerpower-Kostümen auf und singen. Wir erzählen ja keine reale Geschichte. Aber du musstest du dich erst einmal damit anfreunden, dass es ein Musical werden sollte. Das war dir anfangs fremd.

Katrin: Darüber haben wir viel geredet, ob man das Stück damit nicht zu sehr zwingt. Aber Micha meinte, er hätte eine gute Idee ... Und das war die Idee, alles in einen Tag im Leben dieses Direktkandidaten zu bringen. Das ist der Grundgedanke der Musicalbearbeitung.

Michael: Ich habe gedacht, wir brauchen einen Handlungsstrang, weil es zu dieser Form dazugehört. Zumindest, dass es eine dramatische Wendung gibt.

Katrin: Es gab zum Beispiel das Ende gar nicht, dass der Held stirbt.

Michael: Dann war es notwendig, die Videobotschaften aufzulösen. Das mag ich gar nicht, da kann ich auch ins Kino gehen. Ursprünglich war die Hauptfigur nur per Video anwesend. Das musste man irgendwie zu Handlung machen. Da habe ich die Schere genommen, den Text auseinandergeschnitten und Telefonate auf der Bühne daraus gemacht.

Katrin: Und ein Antagonist musste aufgebaut werden, es gab ursprünglich gar keinen. Jetzt ist da ein Gegenspieler, ein Typ, der sich alles aneignet, der nicht eine gegenteilige Position bezieht, sondern eine Position klaut.

Michael: Katrin hat sich im Team mit Olga Heuser und Karoline Jäger noch einmal hingesetzt.

Katrin: Mit Karo und Olga habe ich nachgedacht, in welche Richtung das Stück durch die Musicalbearbeitung geht. Und die beiden haben drei Liedtexte geschrieben. Es war sehr schön, dass sie am Anfang dabei waren.

Dana: Außer Olga und Karo haben ja auch die, die jetzt mitspielen, etwas eingebracht, oder?

Katrin: Ja, die meisten haben kürzere Passagen aus der Improvisation heraus beigesteuert, und von zwei Spielerinnen kamen größere Parts.

Michael: Wir brauchten Chorsänger, und die sind wichtig. Und es gab nur sieben Rollen. Und dieses Reden über Politik wollte ich mit den Menschen konfrontieren, die es betrifft. Das ist ja oft so, linke Gruppen kämpfen und wenn du die Betroffenen fragst, dann wissen sie gar nichts davon. Also, Politik trifft auf Wirklichkeit. Wenn du dich an den S-Bahnhof Neukölln stellst und fragst, sind Sie für BGE? Dann kommt: BGE? Was ist denn das? Ist das ‚ne Schutzimpfung? Das kennt keiner. Und deshalb war es mir wichtig, Figuren wie Straßenkehrer, Imbissbudenbesitzerin etc. reinzuholen und das ganze im öffentlichen Raum zu verorten, wo Begegnungen stattfinden. Aber das musste noch reingeschrieben werden. Das haben wir in der Gruppe improvisiert, und das hat den Text letztlich komplettiert. Und dann ist noch der größere Textteil, das Nachsinnen über Demokratie, entstanden, das ist ein Text von Anna Röpke und Olga Heuser.

Katrin: Ein innerer Monolog zu zweit. Es geht um die Frage der Partizipation in der Gesellschaft.

Michael: Man kann ihn sich zu Hause vorstellen, ein Sinnieren im Vorfeld der politischen Arbeit. Das setzen wir in die Mitte des Stückes. Dann kommt das Lied der Nichtwähler, das hat Karo geschrieben, und das fand ich krass, da kämpfen Leute für BGE, und die Masse interessiert das gar nicht, viele gehen gar nicht zur Wahl.

Katrin: Im ursprünglichen Text gab es gar keine Songs. Aber welche zu schreiben, hat viel Spaß gemacht. Ich bin ganz unerfahren darin und wusste nur, Micha möchte wenig an Vorgaben haben. So habe ich eher Gedichte geschrieben, die dann in Rücksprache mit Micha zu den Liedtexten wurden, die sie jetzt sind. Zum Teil haben wir das gemeinsam gemacht, hier brauche ich noch dies und das ... Hier hätte ich etwas ...

Michael: Ich gehe so ran, dass ich den Text mehrmals lese, und dann sagt der Text, was er will. Und die Situation ist wichtig, und wer singt das. Und ich komme mit Katrins Texten sehr gut zurecht, ich verstehe sie sofort, sie sprechen zu mir.

Dana: Und die Texte sagen dann zum Beispiel, hallo, ich will bitte ein Reggae werden.

Michael: Die Musik ist letztlich auch mathematisch. Die Kompositionen haben eine bestimmte Motivik. Die Figur Torsten hat immer diese Sekundbewegungen (Singt.) Der geht immer die Treppe hoch. Mir war zum Beispiel klar, „Gras" muss eine 70er-Jahre-Hymne werden, da erinnern sie sich an die guten Zeiten. „Solidaritätslied", das kann ich heute nicht mehr als Marsch komponieren, das muss cool rüberkommen. Und so weiter.

Dana: Für mich bleibt das Stück ziemlich offen. Das Stück sagt nicht, wir müssen BGE haben. Sondern: es gäbe die Möglichkeit, und es gibt Leute, die das gut finden. Und auch jede Menge andere, die es anders sehen. Es funktioniert gut als Spiegel.

Michael: Die Diskussion um BGE wirft ganz typische Fragen auf. Mit BGE werden die Leute faul, dann geht keiner mehr arbeiten ... Das Misstrauen gegenüber dem Anderen. Die Diskussion darüber verrät viel über den Zustand einer Gesellschaft. Das nimmt im Stück auch entsprechend viel Raum ein, wir wollen die Diskussion zumindest in Teilen führen.

Katrin: Nebenbei wird auch informiert, was BGE ist, das wird ja durchgebetet, wenn auch sehr vereinfacht. Aber das Ungewöhnliche ist doch, dass wir dieses dröge Thema zum Stoff eines Musicals machen und damit aufwerten.

Michael: Ich könnte auch einen anderen Untertitel finden. Dann würde es heißen: „Gras – ein Stück über Entsolidarisierung in der Gesellschaft und Verführbarkeit, am Beispiel von BGE-Befürwortern". Ich habe mir tatsächlich noch nie Gedanken gemacht, ob ich für oder gegen BGE bin.

Katrin: Von mir ist bekannt, dass ich in Gruppen und Netzwerken aktiv bin, ich habe mich öffentlich dazu geäußert. Also: ich bin dafür. Aber für die, die an dieser Musicalproduktion beteiligt sind, ist das natürlich keine Bedingung. Die Frage der Solidarisierung hängt übrigens zusammen mit der Frage, wie dieses Stück produziert wird: von einem ambitionierten Amateurtheater, das in so großer Gruppe ehrenamtlich arbeitet. Dass man es neben all dem, was man ohne Grundeinkommen an Erwerbsarbeit tun muss, sich gemeinsam ermöglicht, ist eine enorme Aussage.

Michael: So ein Projekt ist eigentlich gar nicht zu stemmen und muss finanziert werden.

Katrin: Allerdings. Man stellt fest, dass die Leute unter vielfachem Druck stehen. Ich hatte Tage, wo ich dachte, es ist an der Grenze des Möglichen, was wir uns vorgenommen haben, und schade, dass es so ist. Wenn ich bestimmte Anforderungen an die Schauspieler und auch an die Band stelle, muss ich bedenken, dass sie vielleicht nicht die Zeit und die Energie dafür haben. Und dann muss ich es akzeptieren. Und das ist in einer Produktion, die davon lebt, dass alle ihren Part abliefern – ein Musical, da muss ein Ensemble stehen – , das ist nicht ohne Widerspruch für mich.

Michael: Ich weiß, dass ich von denen was fordere. Für mich war klar, dass ich nicht alle Gesänge einstimmig mache. Ich glaube, dass jeder Mensch musikalisch ist und wir alle viel mehr können, als wir uns zutrauen. Ich bin aufgewachsen mit der Aussage, du eignest dich nicht zum Musiker. Doch das kann tatsächlich jeder, da bin ich ganz bildungsoptimistisch. Wir müssen nur die Blockaden loswerden. Ich habe vor 1 ½ Jahren durch das Theater die Musik wiederentdeckt. Ich habe mich dann einfach getraut. Man muss Zeit haben und üben können. Ich bin froh, dass ich so hartnäckig war. Wenn der Moment kommt, wo der Gesang so richtig explodiert, dann finde ich das toll, dann bekomme ich eine Gänsehaut. Dann singt ihr professionell, und ich bin total beeindruckt.

Dana: Eine musikalische Vorbildung hast du nicht, oder? Aber Musik machst du sicher schon länger.

Michael: Ich habe Schlagzeug in einer Band gespielt. Der Rest ist autodidaktisch. Ich bin unterrichtungsresistent. Ich muss mir alles selbst beibringen. Das ist meine eigene Art der Rebellion.

Dana: Wann hast du mit dem Komponieren angefangen?

Michael: Ich habe früher mal ein paar Sachen gemacht, aber richtig angefangen habe ich eigentlich bei „Herzkloppe" [frühere Kunger.Kiez.Theater-Produktion]. Für „Sterntagebücher" habe ich den Soundtrack auf dem Akkordeon geschrieben, davon ist nur ein Bruchteil zum Einsatz gekommen. Und dann kam „Clowns", und seitdem lässt mich das nicht mehr los, Musiktheater zu machen.

Katrin: Mich wundert es, dass du das nicht schon viel früher gemacht hast.

Michael: Und Vertonen fällt mir wirklich leicht, das ist das Glück. Gib mir drei Zeilen und fünf Minuten, und dann hast du das Lied. Dafür bin ich sehr dankbar.

Gras

Gras wächst auf dem Pflaster.
Auf dem Pflaster liegt noch der Sand.
Lasst, ja lasst uns ernten,
was allen gehört.

Bitte, bitte, bitte, bitte gib mir Gras!
Gib mir bitte, gib mir bitte, gib mir Gras!
Gras! Gib mir Gras! Gras!

Genug ist schon da, genug haben wir bald –
Genug haben wir bald von euch!
Denn ihr wollt es -, denn ihr wollt es nicht!
Denn ihr wollt es einfach nicht!
Doch wir werden nicht gemahlen,
in der Mühle nicht gemahlen.
Doch wir werden nicht gemahlen,
in der Mühle nicht gemahlen.

Gras wächst auf dem Pflaster.
Auf das Pflaster leg ich mich auch.
Wir, wir alle ernten,
was allen gehört.
Lebendig bin ich, lebendig bin ich, muss mein Leben nicht verdienen!
Lebendig bin ich, lebendig bin ich, muss mein Leben nicht verdienen!
Lebendig bin ich, lebendig bin ich, muss mein Leben nicht verdienen!
Lebendig bin ich, nur – nur - nur – nur mit …
Gras! Nur mit Gras! Nur mit Gras!
Gras wächst auf dem Pflaster,
Gras wächst auf dem Pflaster.

Moritat vom Einzelkampf fürs Gemeinwohl

In der Stadt Berlin zur Morgenstunde
liegen Menschen auf der Lauer nach dem Besseren.
Es sind die schlechten nicht und nicht die guten Zeiten,
drum ist es Zeit, die Arme auszubreiten.
Im Wohlsein ist der Misstand drin,
im Wohlsein ist der Misstand drin.

Dies ist der Tag von einem, der erwachte
und der vergaß, dass mancher einzelne
die Mauer schon nicht eingerissen hatte,
die dich und mich trennt, arm und Reiche,
und wer was gibt und wer drum bat,
und wer was gibt und wer drum bat.

Von diesem war einmal zu hören,
wie er fluchte, wie er schrie und schwor,
die Welt, sie würde ihren Lauf nehmen,
doch er wollte es mit dem aufnehmen,
was in ihr nicht in Ordnung wär,
was in ihr nicht in Ordnung wär.

So bringen wir vor eure Augen,
was niedrig ist und hoch zugleich,
den eitlen Einzelkampf fürs Allgemeine.
Weh, Verrat und Ende folgen drauf,
Weh, Verrat und Ende folgen drauf.

Im Feld der Politik ist Scheitern ohne Chance.
Wir, seine Freunde singen gern
und spielen in memoriam 'ne kleine Weile.
Dann gehen wir nach Haus und sehen fern.
La la la la la la la,
La la la la la la la.

Ein-Punkt-Programm

Das sind die, die sich nicht verzetteln.
Das sind die, auf deren Zettel nur eines steht.
BGE! BGE!
Das sind die, die um Kompromisse nicht betteln,
Das sind die, die uns sagen, wohin der Wind uns weht.
BGE! BGE!

Ein-Punkt-Programm-Männer und Frauen!
Ein-Punkt-Programm-Männer und Frauen!
Ein-Punkt-Programm-Männer und Frauen!

Ihr seid der Revolution am nächsten,
ihr denkt die Welt aus dem Keim. BGE! BGE!
Euer Kampf ist schlicht und du verstehst ihn,
du machst dir mit ihnen auf Mensch einen Reim.
BGE! BGE!

Ein-Punkt-Programm-Männer und Frauen!
Ein-Punkt-Programm-Männer und Frauen!
Ein-Punkt-Programm-Männer und Frauen!

Torsten

Ich bin einer, der die Flaschen abräumt,
wenn die anderen schon ruhn.
Ich möchte es gut haben
und benehme mich auf meine Art.
Wenn es sein muss, schlafe ich draußen,
damit ich morgens der erste bin.
Wenn es nicht sein muss,
bin ich gerne der letzte auch.

Als Kind hatte ich es, wie alle, nicht leicht.
Ich war, wie alle, ein schönes Kind.
Später lernte ich bloß am Leben zu sein,
und das interessiert mich bis heute am meisten.

Das ist Torsten, ja Torsten, der Torsten...

Morgen möchte er von der Welt nicht das sehen,
was sie heute zeigt.
Morgen möchte er keine Kämpfe mehr führen.
Morgen wird er hinfällig sein,
aber vorher diese Gleichung brechen,
wonach der Mensch nicht leben darf.
Aber vorher diese Gleichung brechen,
wonach der Mensch nicht leben darf.

Als Kind hatte er es, wie alle, nicht leicht.
Er war, wie alle, ein schönes Kind.
Später lernte er bloß am Leben zu sein,
und das interessiert ihn bis heute am meisten.
Oh ----!
Awembawei, awembawei, awembawei...

(Gesprochen):
Die Staaten schlafen und träumen von Folter.
Unglückliche wachen auf in Hunger, Krieg, Haft
(Gesprochen):
Eine Idee bin ich den Menschen schuldig,
Schein einer Lösung, sie warten darauf.
Die Idee bleibe ich ihnen nicht schuldig.
Sie ist das einzige, was mich der Erde würdig macht.

Das ist Torsten, ja Torsten, der Torsten...

(Gesprochen):
Ich bin der, dessen Schlaf wie ein rohes Ei ist.
Ich habe den Alptraum, wenn einen die Not bricht.
Ich habe den Wahn, der aus der Träne die Sintflut macht
oder das stillende Wasser.

Das Lied von Mühe und Lohn

Die Mühe lohnt sich, lohnt die Mühe allein.
Arbeit ist Arbeit, gutes Gefühl stellt sich ein.
Allein die Guten fühlen die Pflicht.
Wir aber fühlen unser Zahnfleisch noch nicht.

Allein! Nur Arbeit ist Arbeit gegen Lohn.
Allein! Nur Arbeit ist Arbeit gegen Lohn.
Und wenn es hier keine gibt: Wir stellen ihr nach!
Und wenn es hier keine gibt: Wir stellen ihr nach!
Und wenn es hier keine gibt, stellen wir ihr nach!
… nach! … nach!

Konkurrenz lebt unser Leben, lebt unser Leben allein.
Wettbewerb ist Wettbewerb, ein Klotz gegen‘s Schienbein.
Allein die Letzten träumen noch den Traum,
Staub hängt den Fleißigen am Hosensaum.

Allein! Nur Arbeit ist Arbeit gegen Lohn.
Allein! Nur Arbeit ist Arbeit gegen Lohn.
Und wenn es hier keine gibt: Wir stellen sie nach!
Und wenn es hier keine gibt: Wir stellen sie nach!
Und wenn es hier keine gibt, stellen wir sie nach!
… nach! … nach

Ausreden-Lied

Text: Karoline Jäger

Du fragst mich „Wen hast du gewählt?“
und siehst mich forschend an.
Ich druckse rum, lächle gequält,
bestimmt siehst du's mir an.
Ich hatte mich voll informiert
auch Wahlomat gemacht.
Bin voll verkatert aufgewacht,
hab nicht mehr dran gedacht.

Hab's leider nicht zur Wahl geschafft,
aber sonst geh ich ja immer.
Diesmal hat 's mal nicht geklappt,
aber echte Nichtwähler – die sind doch schlimmer!

(Gesprochen:)
Freitag sind wir hoch zur Ostsee,
Spazieren an der Strandpromenade,
Sonntagabend zurück an die Spree,
noch kürzer wär echt schade.

(Gesprochen:)
Wollte ich nicht Briefwahl machen?
Ich war so unentschlossen.
Fühl mich heute krank und mau,
grad wird das Wahllokal geschlossen.

Hab‘s leider nicht zur Wahl geschafft,
aber sonst geh ich ja immer.
Diesmal hat 's mal nicht geklappt,
aber echte Nichtwähler – die sind doch schlimmer!

Das fleißige Bienchen (Rap)

Ich hab es geschafft und ich schaff's, weil ich schufte.
Dem Schuft, der bei mir rumsitzt, dem sag ich: verdufte!
Hier duftet mein Schweiß und sonst nichts mehr.
Du bist von gestern und tickst sehr falsch, würd ich sagen,
falsch würd ich sagen – yeah, yeah, yeah!

Man könnte ja auch einfach mal das Leben zusammen genießen.

Ich sage: verdufte und schnarch nicht, ich schufte,
steh früh auf, falle nachts erst ins Bett.
Ich schlafe am besten allein,
will für dich nicht zuständig sein. Nein! Nein!

Nein, nein, nein!

He, he, he! Ich sage: verdufte
He, he, he! und schnarch nicht, ich schufte.
He, he, he! Ich sage: verdufte! He, he, he!

Liebst du mich denn gar nicht mehr?

Oh ja, doch das Leben mit dir ist nicht sicher,
du bist sicher sehr nett und liebst mich ...
Er ist süß, er ist toll
und er soll sein Leben genießen.
Doch ich verschieb's lieber auf später, Peter!

Hep, hep, hep, yeah, yeah, yeah –
Hep, hep, hep, yeah, yeah, yeah –
Hep, hep, hep, yeah, yeah, yeah –
Ich hab es geschafft, und ich schaff's ,weil ich schufte!
Ich hab es geschafft, und ich schaff's, weil ich schufte!

Junge du brauchst eine andere Sicht

nach einem Text von Jakob Stermann

(Gesprochen:) Meine Mutter sagt, Playstation spielen sei nicht das, was mir weiter hilft.
Aber warum hat Sony dann so einen großen Erfolg damit?

Junge, du brauchst eine andere Sicht.
Denk mal über dein Leben nach.
Wozu hat deine Mutter dich geboren?
Was kannst du tun, was hast du gelernt?
Junge, finde darin einen Sinn.
Wohin soll denn das alles führen?

(Gesprochen): Das Leben hat mich verwirrt.
So ein Quatsch.
Und nun?
Das musst du doch selber wissen!

Ich bin nicht der, für den du mich hältst.
Wer soll ich sein? Frag die Vernunft.
Ich bin nicht der, für den sie mich hält.
Wer soll ich sein? Ich bin‘s nicht.

(Gesprochen:) Ich wachte auf und dachte an Käsekuchen. Ich finde, Käsekuchen ist 'ne feine Sache.
Wieso eigentlich nicht? Ich bin zwar kein Bäcker, aber heutzutage wird sowieso alles industriell hergestellt.

(Gesprochen:) Das entspricht nicht deinen Qualifikationen und einer wirklich ernstgemeinten Sache!

Junge, du brauchst eine andere Sicht.
Denk mal über dein Leben nach.
Wozu hat deine Mutter dich geboren?
Was kannst du tun, was hast du gelernt?
Junge, finde darin einen Sinn.
Wohin soll denn das alles führen?

(Gesprochen:) Das Leben hat mich verwirrt.
So ein Quatsch.
Und nun?
Das musst du doch selber wissen.

Ich bin nicht der, für den du mich hältst.
Wer soll ich sein? Frag die Vernunft.
Ich bin nicht der, für den sie mich hält.
Wer soll ich sein? Ich bin‘s nicht.

(Gesprochen:) Busfahrer. Nur irgendetwas in mir sagt mir, dass wenn ich Busfahrer wäre, das nicht besonders sexy auf Frauen wirken würde. Schade, dabei wollte ich doch nur etwas machen,was bei Frauen gut ankommt und gleichzeitig eine richtige und gute Aufgabe wäre.

Junge, du brauchst eine andere Sicht.
Denk mal über dein Leben nach.
Wozu hat deine Mutter dich geboren?
Was kannst du tun, was hast du gelernt?
Junge, finde darin einen Sinn.
Wohin soll denn das alles führen?

Freust du dich wirklich

Freust du dich wirklich
oder bleckst du die Zähne
um zu zeigen,
dass du was gelernt hast?
Mit Grundeinkommen
könntest du diese Frage
ehrlich beantworten
und gegebenenfalls zu Hause bleiben.
Trotzdem hättest du
Geld und etwas zu essen.
Kein Schauspieler müsste mehr so tun
als sei er Zuschauer.

Mit Grundeinkommen wär das nicht passiert! Nein!
Mit Grundeinkommen wär das nicht passiert!

(Gesprochen:) Ich hoffe, dass Deutschland ins Endspiel kommt. Ich bin Politologe und brate jetzt Bio-Burger auf dem Kiez-Flohmarkt. Ball, Bier und Burger, Burgermania, Übertragungen live. Selbständig. Speisen und Getränke nicht mitbringen, ich danke für euer Verständnis.

(Gesprochen:) Und du, was ist mit dir? Imponierender Unterarm, „vegan“ tätowiert.

(Gesprochen:) Ich darf so viel verraten: Damit zieht dieser junge Mann Fleisch, Wurst und anderes bei Kaiser‘s übers Band.

(Gesprochen:) Warum macht ihr nichts Richtiges, zahlt nichts zurück für eure Bildung? Wenn es keine Jobs gibt -

Warum zieht ihr nicht um? Warum?
Warum zieht ihr nicht um? Warum?
Mit Grundeinkommen wär das nicht passiert. Nein!
Mit Grundeinkommen wär das nicht passiert.

Eselsbrücken-Rap

Text: Olga Heuser und Karoline Jäger
Rap-Rhythmus Mitarbeit: Rüdiger Stahn

Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Orientiert, informier, positionier dich!
Was ist BGE? Was ist BGE?
BGE – BGE - !

Orientier, informier, positionier dich!
Wenn du weißt, was es heißt,
kannst du diesen Kampf verstehen.
Ich will besseren Zeiten entgegengehen!
Ich bin für BGE!

Ist das jetzt ein Flughafen, eine Gewerkschaft oder
eine Berliner Gasetagenheizung?

Ich weiß, was ich will, und zwar konkret.
Lasst hören, was hinter den Buchstaben steht!
Stopp, Erinnerungslücke!
Hier kommt die Eselsbrücke!

B, B, B heißt bedingungslos
G, G, G wie Grund
und E, E, E steht für Einkommen.
Alle sollen mehr als zu wenig bekommen,
deshalb: BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN!

Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Was ist BGE? Was ist BGE?

Ist das jetzt ein Getränkeautomat, die gerechtere Form
der Rundfunkgebühreneinzugsermächtigung
oder ein Durchlauferhitzer?

Ich weiß, was ihr denkt, was ihr denkt, was ihr denkt,
was ihr denkt ...
sanfte Körperlotion,
bedingungslose Kapitulation …

Ihr müsst mal kapieren:
wer will nur vegetieren?
Ich seh schwarz,
betreffend Hartz!
BGE wird an jeden ausgezahlt,
sichert unsere Existenz, Exzellenz,
ohne Leistungsabfrage, das ist die Lizenz,
nicht zum Sterben, zum Leben!
0hne Prüfung, ohne Klage.
Alle Tage, noch ‚ne Frage?
Alle Tage, noch ‚ne Frage?

Ja, aber dann arbeitet doch keiner mehr?
Warum denn auch? Oder?

Ich weiß, was ich will, und zwar konkret.
Lasst hören, was hinter den Buchstaben steht!

Stopp, Erinnerungslücke!
Hier kommt die Eselsbrücke!
B, B, B heißt bedingungslos
G, G, G wie Grund
und E, E, E steht für Einkommen.
Alle sollen mehr als zu wenig bekommen,
deshalb: BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN!

Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Das ist BGE! Das ist BGE!
Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Orientier, informier, positionier dich!
Das ist BGE! Das ist BGE!

Wir sind nicht die Mütter

Der Mensch ist verschieden
und soll er gleich sein
flüchtet er, passt sich an
einen Baum an.
Du findest ihn wieder.
Du findest ihn wieder.

Zeichen setzen, Zeichen setzen
schwarz ist schwarz
und weiß ist weiß
für die Anderen, die
nach uns kommen, nach uns
kommt keiner!

(Gesprochen:) Im Kampf zählen wir nicht. Wir sind nur die, die ihre Wohnung, ihren Keller, ihr Auto zur Verfügung stellen. Wir tun nichts zur Sache und erleiden sie nicht. Wir werden nicht auf der Straße verprügelt, sondern in den eigenen vier Wänden. Erwünscht ist mehr Beteiligung von Frauen!

Wir sind nicht die Mütter der toten Soldaten.
Wir sind nicht die Liebchen der lebenden Helden.
Wir machen nicht länger Versehrten-Reiki.
Wir schließen die Tür und geben euch nichts!

(Gesprochen): Also ich würde schon –

Frauen! Wartet nicht auf eure Männer, die von der Arbeit nicht heimkehren! Nehmt den Paketmann oder den Versandgaul! Den Pizzaboten! Den Johanniter oder Malteser! Lasst euch bürsten vom Hausservice, geht mit dem Müllmann durch die Wand!

Eine Frau muss so gut sein
wie zwei Männer, nicht jede
will sich verdoppeln
und so halten sie Haus!

Frauen gehen in Teilzeit
ein Mann kann sich das nicht leisten,
braucht Status und Symbole,
denn sonst ist er eine Laus!

(Gesprochen:) Von der Arbeit
erschossen nach Hause kommen,
das ist doch wie aus dem Krieg!

(Gesprochen:) Auch Torsten hat
leider nie Zeit ... Ach! Und die Liebe?

Wir sind nicht die Mütter der toten
Soldaten.
Wir sind nicht die Mütter der toten
Soldaten – nein!

Dienstag

Wir hatten genug, als es Dienstag war,
drum gingen wir fort an einem Dienstag
aus der Stadt, in der Krieg war,
wie in allen Städten zu dieser Zeit.

Die Frau mit dem seidigen Fell

Eine Unbekannte, die die Wahrheit spricht, ein Tier, das es nicht gibt.
Die bekannte Wahrheit spricht zu dir: Menschen gibt es, die werden geschlachtet.
Ein Mensch ohne Türschild, ohne Kühlschrank, eine Frau, die sich verläuft.
Ein Tier ohne Frühstück, ohne Handy, einen Fußtritt gibt sie dir!
Eine hitzige Debatte, eine Frau, die es nicht wittert – Mord!
Die Frau mit dem seidigen Fell...
Die Frau mit dem seidigen Fell...
Die Frau mit dem seidigen Fell...

Diese Unbekannte uns Verwandte blickt dir mitten ins Gesicht.
Sie ermahnt dich und sie fragt dich: Lässt du leben oder lässt du nicht?
Antwort ruft in dir, das tiefe Loch in deinem Herzen dankst du ihr.
Jede Nacht und jeden Morgen, immer stellt sie sich in deinen Weg!
Unser tägliches Desaster, diese Frau, die uns erinnert – Mord!

Der Optimalkandidat

Text: Karoline Jäger

Was bin ich jung, dynamisch, smart,
hab diese ganz besondere Art!
Vitamin B mehr als genug,
was bin ich profiliert und klug,
ganz Visionär, psychisch stabil,
am geilsten ist mein Sex-Appeal!

Hier bin ich, ja! Ich bin einer von uns.
Hier bin ich, ja! Und der Richtige für euch.
Drum wähle mich, drum wähle mich,
ich wähle mich doch auch!

(Gesprochen:) In meinem social network hab ich um comments gebeten. 100.000 Freunde haben mit „like“ gevotet und gepostet, dass ich ein globaler, inter- und regionaler Europäer bin, wie er, also ich, im Buche steht. Vor euch steht ein multimedialer Teamplayer, der die weiße Weste auf ehrlicher Haut ebenso beherrscht wie zeitnahe face-to-face-Kommunikation. Du solltest mich wählen, das wird 'ne win-win-Situation!

Er ist ein echter Siegertyp,
er ist bei Katz und Maus beliebt.
Rhetorisch fit und Englisch top,
ihn braucht der Öko und der Snob.
Er trumpft auf mit siebtem Sinn
und holt ihn sich, den Hauptgewinn!

Hier bin ich, ja! – Er ist einer von uns.
Hier bin ich, ja! Und der Richtige für euch.
Drum wähle mich, drum wähle mich,
ich wähle mich doch auch!
Drum wählt nur ihn, drum wählt nur ihn,
wir wählen ihn doch auch!
La la la la la la ...

Der seidene Faden

Mein Leben hat einen seidenen Faden.
Er ist mit dem Sein durch das Haben verwoben,
und verwerfen kann ich das Haben nur um Haaresbreite.
Mein Leben hat einen seidenen Faden.

Wie man zu sein hat, ist im Haben eingerichtet
und das Sein, mein Sein ist zum Scheitern aufgeschichtet.
Der seidene Faden hängt an einem Stück Holz.
Sie zünden und werfen es, ich bin splitternackt!

Mein Leben hat einen seidenen Faden.
Er ist mit dem Sein durch das Haben verwoben
und verwerfen kann ich das Haben nur um Haaresbreite.
Mein Leben hat einen seidenen Faden.

Sterbe-Song

Ich sterbe, die Leute prügeln sich sonst.
Ich sterbe, weil ich ein Ärgernis bin.
Ich sterbe, um euch nicht länger zu stören.
Ich sterbe, ich störe euch. Entschuldigung!

Er stirbt, er wurde verprügelt, er stirbt.
Er stirbt, weil er ein Ärgernis ist.
Er stirbt, um euch nicht länger zu stören.
Er stirbt - keine Entschuldigung!

Entschuldigung, Entschuldigung, Entschuldigung!

Er stirbt, wir Leute, wir prügeln uns sonst.
Er stirbt, weil er ein Ärgernis ist.
Er stirbt, um uns nicht länger zu stören.
Er stirbt – er stört uns – (keine) Entschuldigung!

Entschuldigung, Entschuldigung, Entschuldigung!

Unterstützen Sie uns bei der Herstellung einer CD von „Gras – ein politisches Musical“!

Bitte spenden Sie (steuerabzugsfähig) bei betterplace unter folgendem Link:
http://www.betterplace.org/de/projects/17998-gras-ein-politisches-musical-die-cd-zum-stuck